*Predigt am 20. Sonntag nach Trinitatis in der Salemskirche in Tarmstedt am 25. Oktober 2020*

**Kanzelgruß** Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

**Predigttext**: Zur Predigt hören wir einen Abschnitt aus dem Markusevangelium im 2. Kapitel:

(23) Es begab sich, dass Jesus am Sabbat durch die Kornfelder ging, und seine Jünger fingen an, während sie gingen, Ähren auszuraufen.

(24) Und die Pharisäer sprachen zu ihm: Sieh doch! Warum tun deine Jünger am Sabbat, was nicht erlaubt ist?

(25) Und er sprach zu ihnen: Habt ihr nie gelesen, was David tat, da er Mangel hatte und ihn hungerte, ihn und die bei ihm waren:

(26) wie er ging in das Haus Gottes zur Zeit des Hohenpriesters Abjatar und aß die Schaubrote, die niemand essen darf als die Priester, und gab sie auch denen, die bei ihm waren?

(27) Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.

(28) So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.

**Gebet**: Darüber lasst uns beten: Heiliger Vater, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

**Predigt**

Ihr Lieben!

Es sind wohl genau solche Geschichten wie diese hier, die den Pharisäern ihr Image eingebracht haben, das ihnen bis heute nachhängt: Jesus ist mit seinen Jüngern irgendwo im Land unterwegs. Es ist Sabbat und einige aus der Gruppe pflücken sich ein paar Kornähren vom Feld und pulen sich die Körner heraus.

Eine völlig banale, fast etwas romantische Szene. Aber als würden sie hinter einem Busch auf der Lauer liegen oder sonst nichts besseres zu tun haben, beobachten die Pharisäer das Geschehen und stellen Jesus zur Rede: ´Das geht aber nicht!`

Der Mundraub ist nicht das Problem, der war damals erlaubt. Aber es geht um den Sabbat. Was die Jünger da tun, ist Arbeit. Und die ist am Sabbat verboten. Man wundert sich manchmal, was zu anderen Zeiten den Menschen ein Anstoß bereitet hat und Streit verursacht. Muss es um so einen Vorgang so einen Film geben? Das fragen wir uns ja heute bei manchmal genauso.

Auf jeden Fall wird Jesus immer wieder herausgefordert und muss seine Stellung zu Gottes Geboten verteidigen. Jesus erscheint den Pharisäern als zu laxer Gesetzesausleger. Da geht es wohl nicht nur um das konkrete Gebot, sondern auch um die grundsätzliche Haltung. Also: Jesus, wie hälst du es mit dem Gebot? Hier mit der Heiligung des Sabbats?

Und Jesu zentrale Botschaft ist:

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht,

und nicht der Mensch um des Sabbats willen.

So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“

Auf der einen Seite ist das so wohltuend menschlich, aber ist das für die Menschen damals wie heute auch überzeugend?

Jesus nimmt nicht die Position ein, als würden ihm alle Gebote und Vorschriften völlig egal sein. Er verhält sich nicht wie ein Corona-Leugner, der sich provozierend damit rühmt, Maske und Abstand würden für ihn nicht gelten. Er erinnert aber an eine Ge-schichte aus dem Alten Testament, in der junge David auf der Flucht vor Saul und seinen Schergen mit seinen Anhängern auch ein Gebot übertreten hat, um etwas zu essen zu haben. David hat-te einfach Brot vom Altar genommen, das als Opfer gedacht war.

David ist für Jesus wie ein biblischer Zeuge dafür, wie man an-gemessen mit Geboten und Vorschriften so praxisnah umgeht, dass es zur Situation und zum Leben passt. Diese Haltung kann man natürlich auch problematisch finden. Wer sagt denn da im Einzelfall, was angemessen ist und wo sich einer zu viel Freiheit herausnimmt?

Auf der anderen Seite liefert uns gerade die Coronazeit eine Fülle von Alltagsbeispielen dafür, wie manche an sich gute und streng einzuhaltene Regel in manchen Momenten auch mit guten Gründen außer Kraft gesetzt wird, weil das Leben es erfordert. Man denke nur an die Besuche sterbender Menschen in Pflege-heimen, die trotz aller Auflagen durch umsichtiges Pflegeperso-nal möglich gemacht wurden. Auch die Coronaregeln, die wie Gottes Gebote menschliches Leben schützen wollen, sind um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um der Coronaregeln willen.

So sind wir immer wieder dazu gerufen zu fragen, was ein Gebot oder eine Regelung eigentlich erreichen will. Und oft ist da auch einfach nur Folge zu leisten. Aber manchmal ist eben doch auch mit kluger Umsicht eine andere Entscheidung zu treffen.

Jesus nimmt für sich die Freiheit in Anspruch, auch die Gebote Gottes und das Gesetz des Alten Testaments mit Vollmacht aus-zulegen: „So ist der Menschensohn Herr auch über den Sabbat.“

Genau um diesen Anspruch geht es im Streit mit den Pharisäern im Neuen Testament. Jesus stellt sich über das Gesetz. Gottes Sohn über Gottes Gesetz. So wie es im Johannesevangelium heißt: „Denn das Gesetz ist durch Mose gegeben,

die Gnade und Wahrheit ist durch Jesus Christus geworden.“

Denn die Gebote können nur das Zusammenleben der Menschen miteinander und mit Gottes Schöpfung regeln. Sie können uns aber nicht zu Gott führen. Das kann allein Jesus Christus. Deswegen sind wir *vor Gott* frei vom Gesetz.

Und gerade in Zeiten, die so stark davon geprägt sind, immer wieder neu zu gucken und zu überprüfen, was jetzt eigentlich genau erlaubt ist und was nicht und so viele Regeln befolgt wer-den müssen, ist es ein richtiger Trost, erinnert zu werden:

´Vor dir, mein Gott, stehe ich ohne Maske und Abstand, deine Gnade gilt mir ohne Regelwerk. Ich kann zwar auch hier im Gottesdienst nicht machen, was ich will, aber der Zugang zu dir ist ohne Beschränkung, auch ohne Sorge vor Infektion oder Unreinheit. Bei dir bin ich von alledem frei.`

In der Welt – auch im Zusammenleben der Gemeinde – lassen wir uns von Geboten und Regeln leiten. Manche Gebote sind schon uralt und heute noch genauso gültig wie vorzeiten. Andere müssen immer wieder neu auf ihre Plausibilität geprüft werden und können heute vielleicht anders gedeutet werden als früher. Das hat Jesus am Sabbat draußen beim Kornfeld auch schon erlebt. Und bei solchem Prüfen gilt immer: Die Regel, sogar die Gebote Gottes sind um der Menschen willen gemacht, nicht der Mensch um der Gebote willen.

Meine Bitte aber gilt dem guten Heiligen Geist Gottes, der unser Herz und Sinne leitet, der das Gewissen schärft und der auch helfen kann, klug und mit gesundem Menschenverstand zu han-deln: Er leite uns so, dass wir im Glauben an Jesus Christus fest bleiben, der uns vor Gott frei von allem Gebotsgehorsam selig leben lässt, der uns anleitet, hier im Leben kluge Entscheidungen zu treffen und Gottes Gebot mit Umsicht anzuwenden, und der über beidem dafür sorgt, dass wir im Frieden auf einem Sinn bleiben. Amen.

Fürbitten

**Kanzelsegen:** Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.